

In Sachen Staus ist die Region Spitzenreiter

Fahrzeit im Feierabendverkehr dauert beinahe doppelt so lange

Von Martin Regenass

Basel. Werktags kurz nach 16 Uhr auf der Autobahn in Richtung Basel: Die Ausfahrt aus der Galerie Schweizerhalle ist im Rückspiegel sichtbar, und es sind nur noch wenige Kilometer bis in die Stadt. Noch fliesst der Verkehr, doch mit jeder Minute wird er dichter und zähflüssiger. Wenige Autos und Lastwagen weiter, und schon ist der Stau auf dem meistbefahrenen Strassenabschnitt der Schweiz perfekt. Ab diesem Punkt ist die Fahrt in die Stadt mit einem Zeitverlust verbunden oder aber man weicht über die Osttangente aus.

Wie eine Auswertung des Navigationsgeräteherstellers Tom-Tom zeigt, ist die Region Basel im Feierabendverkehr zusammen mit Genf in Bezug auf Stauzeiten schweizweit unangefochtener Spitzenreiter. In und um Zürich ist das Staulevel dagegen nicht so hoch. Ermittelt hat Tom-Tom die Zahlen mittels einer Auto-Software, die an verschiedenen Messpunkten und zu verschiedenen Tageszeiten Daten erfasst. So kann das Vorankommen abgebildet werden.

Als Referenzwerte, die zum Vergleich herangezogen werden, dienen Fahrten in der Nacht bei ganz wenig Verkehr. Der Zeitverlust – laut Tom-Tom sind Wartezeiten vor Ampeln in der Stadt eingerechnet – beläuft sich dabei auf null Minuten. Die Autofahrer haben sozusagen freie Fahrt. Im Stau dann

verlieren die Autofahrer auf derselben Strecke Zeit. Am meisten Minuten kumulieren sich am Mittwochabend zwischen 17 und 18 Uhr. Tom-Tom beziffert den Wert auf plus 78 Prozent. Wer also bei freier Fahrt eine halbe Stunde braucht für eine Strecke von A nach B in der Region, muss zur Spitzentauzeit zusätzlich rund 24 Minuten einrechnen. Anstatt 30 Minuten sind somit für dieselbe Strecke 54 Minuten notwendig. Von Montag bis Freitag liegt der Wert abends zwischen 17 und 18 Uhr bei durchschnittlich zusätzlichen 22 Minuten für eine Fahrt von einer halben Stunde Dauer.

Weniger Stau in Morgenstunden

Nicht ganz so schlecht schneidet die Region Basel am Morgen zwischen 7 und 8 Uhr ab. Hier resultiert schweizweit Platz fünf von sechs ausgewerteten Städten. Die Tom-Tom-Messungen ergeben eine zusätzliche Fahrzeit von zehn Minuten auf eine halbe Stunde in der Region. Besser schneidet nur die Region Bern ab.

Der Basler SP-Verkehrsdirektor Hans-Peter Wessels nutzt diese Zahl, um Werbung in eigener Sache zu machen. Auf Facebook schreibt er: «In Basel gibts weniger Stau als in Zürich oder Genf. Wir arbeiten daran, dass es in Basel auch in Zukunft vergleichsweise wenig Stau geben wird.» Dass die Autobahnen in und um Basel in den

Abendstunden aus allen Nähten platzen, erwähnt Wessels nicht.

Gemäss Viasuisse, dem Dienst für Verkehrsinformationen, hätten die Stauzeiten auf der gesamten A2 in der Region in den letzten drei Jahren zugenommen. Am Abend sei der Verkehr jeweils intensiver als am Morgen, weil er stärker durchmischt sei. Viasuisse-Redaktorin Barbara Roelli: «Während morgens jeweils Pendler und Lastwagen unterwegs sind, kommt abends der Einkaufs-, Freizeit- und Ausflugsverkehr hinzu.» Zudem könnten Grenzgänger den Verkehr in und um Basel ansteigen lassen. Und schliesslich diene die Stadt Basel auch als Ausweichroute, falls es beispielsweise bei der Hagnau zu einem Unfall und somit zu grossen Zeitverlusten komme.

Für Christophe Haller, Präsident des Touringclubs Schweiz Sektion beider Basel, hat die Stausituation in der Region das Mass des Erträglichen überschritten. «Aus wirtschaftspolitischen und ökologischen Überlegungen ist die Situation nicht mehr annehmbar.»

Abhilfe schaffen will Wessels' Verkehrsdepartement mit Trams, Bussen und Velos, da diese weniger Platz brauchen als Autos. Zudem seien mit dem Rheintunnel für Autos und dem Herzstück für die S-Bahn zwei Grossprojekte in Planung, die Kapazitäten schaffen. Allerdings ist unklar, wann und ob überhaupt diese Vorhaben realisiert werden.



Kindergärten haben zu wenig Platz

Die Aussenräume genügen nicht überall den Anforderungen

Von Urs Rist

Basel. «Manche Kindergärten verfügen über einen sehr kleinen Aussenraum», kritisierte Grossrätin Anita Lachenmeier-Thüring von den Grünen in einer schriftlichen Anfrage an die Regierung. An manchen Orten gebe es wenig brauchbare Bodenbeläge, oder die Ausstattung mit Spielgeräten sei mangelhaft.

Der Regierungsrat bestätigt in seiner Antwort, dass nicht bei allen 192 Kindergartenlokalen genügend Aussenräume vorhanden seien. «Das ist leider nicht immer der Fall», heisst es auf die Frage von Lachenmeier, ob alle Aussenräume so ausgestattet seien, dass sie den Bedürfnissen der Kinder und der Lehrpersonen entsprechen. «Wenn mehr Mittel zur Verfügung stünden, könnten mehr Projekte realisiert werden», gibt der Regierungsrat zu. Zahlen über die zur Verfügung stehenden Mittel werden im Bericht nicht genannt.

Ein Regelkindergarten sollte gemäss den Vorgaben des Raumprogramms

einen rund 200 Quadratmeter grossen Aussenbereich zur Verfügung haben. Dazu müssten ein Rasenplatz von 100 Quadratmetern, ein Trockenplatz von 75 Quadratmetern, eine Sand-Kies-Anlage und ein Pflanzbeet gehören.

Aufwertungskredit in Aussicht

«Würden nur jene Räumlichkeiten als Kindergärten angemietet, die über den angestrebten Aussenraum verfügen, so wäre die Auswahl an Mietangeboten nahezu null», schreibt der Regierungsrat. Andere Kriterien wie die Grösse des Innenraums, die Unterbringung im Erdgeschoss sowie die Lager im Quartier würden höher gewichtet, denn es genüge nicht, einen Aussenraum im Gellertquartier zu finden, wenn der Kindergarten im St. Johann gebraucht werde. Die Schülerzahlen in den Basler Kindergärten haben vom Schuljahr 2013/2014 bis 2015/2016 um etwa zehn Prozent auf 2749 zugenommen.

Im Gegensatz zu den Schulhäusern sind die Kindergärten häufig in fremden Liegenschaften eingemietet. Dies treffe in der Stadt Basel für 102 von 192

Lokalen zu, 90 befinden sich in kantonseigenen Liegenschaften, zum Teil in Primarschulhäusern. In der Stadt bestehen 20 Primarschulbereiche mit jeweils sechs bis 15 Kindergärten.

Die grösste Zahl gehört zur Primarschule Isak Iselin in Grossbasel West. Dort gibt es beispielsweise drei Kindergärten am Nonnenweg mit einem grossen Aussenbereich.

Immerhin sei das seit Anfang Februar von Conradin Cramer (LDP) geleitete Erziehungsdepartement zurzeit an einer Planungsstudie zu den Kindergärten, gibt der Regierungsrat bekannt. Dabei würden alle Standorte auf ihre baulichen Sanierungs- und Erweiterungspotenziale untersucht. Zwar gehe es bei den Fremdliegenschaften primär um die Innenräume, aber gleichzeitig würden in der Studie die Aussenräume erhoben.

Ziel sei es, in der zweiten Jahreshälfte dem Grossen Rat einen Kredit für die Instandsetzung und Aufwertung der Kindergärten zu beantragen, wozu auch Mittel für die Aussenräume gehören sollen.

Kirche als Zunftstube

Die ehrenwerten Vier. Er gehört zu den alten Brauchtümern Basels: der jeweils am Aschermittwoch stattfindende und mit Trommel- und Pfeiferklang begleitete Umgang der vier Zünfte zum Schlüssel, zu Hausgenossen, zu Weinleuten und zu Safran. Gestern Abend war es wieder so weit: Bestens gelaunt besuchten sich die vier Herrenzünfte gegenseitig in ihren Zunftstuben. Doch diesmal war es ein klein wenig anders. Weil das Zunfthaus der Hausgenossen zurzeit einem Umbau unterzogen wird, mussten die Hausgenossen an einen anderen Ort ausweichen. Sie entschieden sich für die Elisabethenkirche, wo sie ihr Essen einnahmen und dort ihre Reden von der Kanzel aus hielten. heil Foto Florian Bärtschiger

ANZEIGE

Typisch Familie: Eigenheiten des Anderen schätzen.

Petition gegen Verkehrsregime

Mehrverkehr besser verteilen

Riehen. Wegen der Sanierung der Aeusseren Baselstrasse und der Sperrung einer Spur fliesst der Verkehr in Riehen durch die Quartiere (BaZ berichtete). Allerdings wird der Ausweichverkehr nicht gleichmässig verteilt. So besteht für den Grenzacherweg auf Druck der Einwohner ein Fahrverbot zwischen 6 und 9 Uhr. Dadurch fliesst der Mehrverkehr durch die Bettinger- und die Rudolf-Wackernagelstrasse. Doch ebenso wie im Grenzacherweg haben auch jene Anwohner keine Freude an der Mehrbelastung und sammeln nun Unterschriften für eine Petition, die sie an den parteilosen Gemeindepräsidenten Hans-Jörg Wilde richten werden.

Anwohnerin Gabrielle Bodenschatz, welche die Aktion koordiniert: «Die Gemeinde soll von jeglicher Durchfahrtsbeschränkung im Grenzacherweg absehen und dem Verkehr den natürlichen Lauf lassen.» Aktuell sind knapp 140 Unterschriften beisammen. mar

Gefährliche Kinderkosmetik

Kantonslabor greift durch

Basel. Weil sie oft unerlaubte und gesundheitsgefährdende Stoffe enthalten, geben Kinderkosmetika weiterhin zu Beanstandungen Anlass: Das Kantonslabor hat drei von 22 untersuchten Produkten aus dem Verkehr gezogen. Zusätzlich gab es in neun weiteren Fällen eine Beanstandung.

Die untersuchten Produkte stammen aus Warenhäusern, Spielzeugläden und Boutiquen in Basel-Stadt. Bei den Kinderkosmetika handelt es sich laut dem Kantonslabor um Produkte, welche die Fantasie der Kinder anregen sollen und nicht um eigentliche Pflegeprodukte. Gemäss dem Bericht betrafen alle drei Verkaufsverbote die Produkte eines einzigen Herstellers. Die übrigen beanstandeten Produkte wiesen geringfügigere Mängel auf. Moniert wurden neben unerlaubter Farbmittel in Nagellacken insbesondere auch Mängel bei Lippenpflegeprodukten. Zudem war oft die Deklaration mangelhaft. SDA

Nachrichten

Notfallaufnahme wird seniorengerecht

Basel. Als erstes Schweizer Spital hat das Universitätsspital Basel eine seniorengerechte Notfallaufnahme in Betrieb genommen. Patienten über 65 Jahre könnten so in einer hellen und ruhigen Atmosphäre altersgerecht behandelt werden, heisst es in einer Mitteilung. Über 65-Jährige machen knapp einen Drittel aller Eintritte aus.

Alkohol und Tabak an Jugendliche verkauft

Basel. In drei von zehn getesteten Basler Läden wurden im letzten Jahr Zigaretten und Alkohol an Jugendliche im gesetzlichen Schutzalter verkauft. Wie das Gesundheitsdepartement mitteilt, wurde deshalb eine neue Jugendschutz-Website erstellt; www.jugendschutzbasel.ch soll helfen, die Anzahl illegaler Verkäufe zu senken und Festveranstalter, Verkaufs- und Servicepersonal zu sensibilisieren.